

GEMEIN WOHL BERICHT

prosa

Architektur + Stadtplanung BDA
Quasten Rauh PartGmbH

Inhalt

- 5** **prosa - jetzt gemeinwohl-
ökonomisch zertifiziert**
- 6** **Lieferant*innen**
- 7** **Eigentümer*innen und
Finanzpartner*innen**
- 8** **Mitarbeiter*innen**
- 10** **Kund*innen**
- 12** **Gesellschaftliches Umfeld**
- 15** **Und noch etwas...**
- 16** **Bilanz und Ausblick**
- 18** **Impressum**

prosa - jetzt gemeinwohl- ökonomisch zertifiziert

„DIE GEMEINWOHL-ÖKONOMIE (GWÖ) IST EIN INNOVATIVES, NACHHALTIGES WIRTSCHAFTSMODELL MIT DEM ZIEL EINER ETHISCHEN WIRTSCHAFTSKULTUR. ALS ALTERNATIVE ZUM GEGENWÄRTIGEN WIRTSCHAFTSVERSTÄNDNIS BAUT SIE AUF DEN WERTEN MENSCHENWÜRDE, ÖKOLOGISCHE VERANTWORTUNG, SOLIDARITÄT, SOZIALE GERECHTIGKEIT, DEMOKRATISCHE MITBESTIMMUNG UND TRANSPARENZ AUF.“
GERMANY.ECOGOOD.ORG

Bei uns ist das Wort Nachhaltigkeit keine leere Hülse. Wir nehmen dabei alle Aspekte gleichermaßen ernst: ökologische und soziale Themen müssen auch einer ökonomischen Betrachtung standhalten. Deshalb haben wir uns entschlossen, unser Büro nach den Prinzipien der Gemeinwohlökonomie zu betreiben. Wir bewerten die Auswirkung unseres Handelns auf alle Beteiligten und unsere Umwelt, nehmen aber auch das Handeln unserer Auftraggebenden, unserer Lieferant*innen und unserer Finanzpartner*innen in den Blick. Den ersten Bericht inklusive externem Audit haben wir Mitte 2023 erstellt – er zeigt unseren damaligen Entwicklungsstand aus dem Jahr 2021.

WIR SIND EIN ARCHITEKTUR- UND STADTPLANUNGSBÜRO MIT 25 MENSCHEN UND SITZ IN DARMSTADT. WIR WOLLEN ÖKOLOGISCH UND SOZIALETHISCH SINNVOLL ARBEITEN UND PROJEKTE MIT MEHRWERT FÜR DIE GESELLSCHAFT ENTWICKELN!

Wir freuen uns darauf, noch besser zu werden! Der Bericht wurde als Team-Projekt erstellt. Nach den ersten Überlegungen zur Gemeinwohlorientierung konnten sich alle Interessierten auf bestimmte Themenfelder konzentrieren oder auch am Gesamtprozess teilnehmen.



Diese Kurzfassung zeigt den Stand im Berichtszeitraum 2021 wir bleiben dran!

vielfältig - engagiert - kompetent - lösungsorientiert - kooperativ

Lieferant*innen

Ein Unternehmen nach den Kriterien der Gemeinwohlökonomie zu durchleuchten, bedeutet auch, die Zulieferkette unter den Aspekten von Menschenwürde, Solidarität und Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit, Transparenz und Mitentscheidungsmöglichkeit zu prüfen.

Als Architektur- und Stadtplanungsbüro erbringen wir eine Dienstleistung und auch unsere „Zukäufe“ setzen sich vorwiegend aus Dienstleistungen, wie Architektur-fotografie, Fachplanung, Buchführung, Wartung von Hard- und Software zusammen. Die Ausgaben dafür sind nicht nur Zahlen auf einem Blatt Papier – sie sind die Grundlage langjähriger Partnerschaften. Preis-dumping ist tabu, pünktliche Honorarzahungen haben oberste Priorität. Die oft langjährige Zusammenarbeit zeichnet sich durch Fairness und Solidarität aus – und durch transparente Kommunikation. So können wir von vertraglichen Arbeitsbedingungen in den Partnerbüros ausgehen.

Beim Einkauf von Bürobedarf vom Kaffee bis zum Skizzenpapier achten wir auf regionale, ökologische und biologisch vertretbare Produkte. Der Bürobedarf wird in Geschäften vor Ort oder nachhaltigen Online-Shops gekauft, Bio-Lebensmittel meist im örtlichen/benachbarten Supermarkt oder in regionalen Läden.

AUSGABEN SIND NICHT NUR KOSTEN, SONDERN INVESTITIONEN IN DIE ZUKUNFT!

Unser Büro-PKW? Geschichte! Geschäftsreisen? Selten! Wir setzen auf umweltfreundliche An-/Abreisen mit dem ÖPNV oder Car-Sharing-Autos. Enge Grenzen sind uns hingegen vor allem im technischen Bereich gesetzt. Während es sich bei der Software vorwiegend um Produkte aus Deutschland bzw. der westlichen Welt handelt, und wir hier von der Einhaltung der länderspezifisch vorgegebenen Arbeitsstandards ausgehen können, ist bei der notwendigen Hardware eine vollständige Transparenz meist nicht gegeben. Hier besteht unser Spielraum vor allem in einer generellen Reduktion dieser Komponenten.



ZIEL jede Menge Verbesserungspotenzial – was kaufen wir wie wo und warum? Einkaufsrichtlinien müssen her!

Eigentümer*innen und Finanzpartner*innen

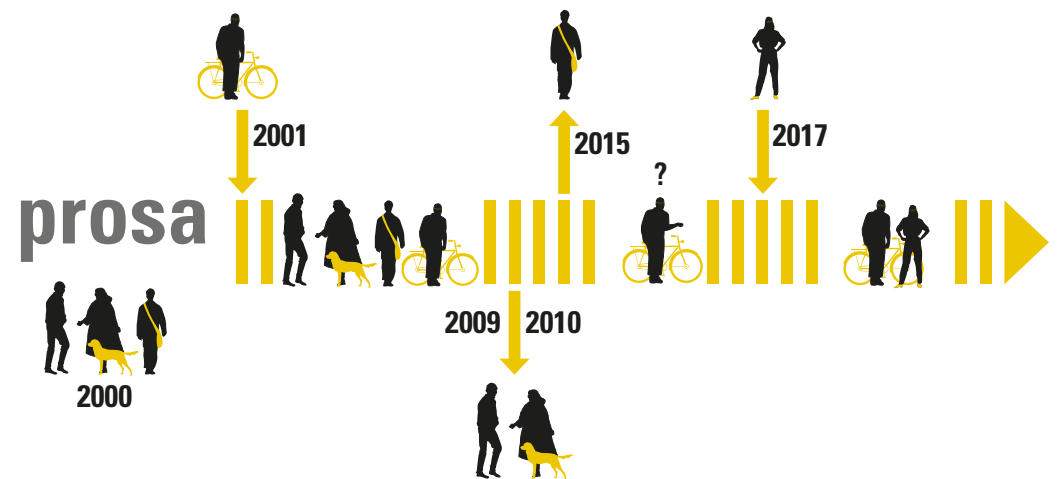
Seit der Gründung 2001 finanziert und entwickelt sich prosa (fast) ohne externe Mittel. Falls kurzfristig zur Sicherung der Liquidität nötig, gewähren Gesellschafter und ihre Familienangehörigen unverzinsten Kurzdarlehen. Jährlich werden 10% des Gewinnanteils jedes Partners zur Bildung einer Rücklage einbehalten, sodass dauerhaft eine Gesamtrücklage von 25.000€ vorhanden ist.

GEWINN MAXIMIERUNG IST NICHT DAS ZIEL

prosa gibt nur Geld aus, das im Betrieb vorhanden ist. Leistungen werden nur bei gesicherter Zahlung bestellt, Kredite i.d.R. vermieden. Ausnahme ist ein Kredit bei der Hausbank (der regionalen und genossenschaftlich organisierten Volksbank Darmstadt Mainz, „nachhaltig zertifiziert“), der umfangreiche Umbaumaßnahmen der Büroräume finanziert hat. Gehälter haben höchste Priorität, es gab in 21 Jahren keine Verzögerungen bei der Auszahlung. Gewinnmaximierung ist nicht das Ziel; Mittelüberschüsse werden reinvestiert oder als Rücklagen für schwierige Jahre genutzt.

prosa hat zwei gleichberechtigte Gesellschafter*innen mit je 50% Anteil. Entscheidungen werden im Team diskutiert, aber von den Eigentümer*innen getragen.

ZIEL sich langfristig stabil aufstellen und mittelfristig Rücklagen bilden – ggf. mit Unterstützung durch Profis



Mitarbeiter*innen

Die prosa-Unternehmenskultur gründet auf dem Prinzip der Menschenwürde, Eckpfeiler sowohl für die interne als auch für die externe Zusammenarbeit. Ein respektvoller, freundschaftlicher und vertrauensvoller Umgang der Mitarbeitenden untereinander sowie zwischen Mitarbeitenden und der Geschäftsführung ist unser gemeinsames Ziel. Das Unternehmen begreift sich als Gemeinschaft von Menschen und Kolleg*innen, die als gleichberechtigte und wertgeschätzte Teile eines Ganzen für gemeinsame Werte und Haltungen eintreten.

**UNSER TEAM IST BUNT,
EIGENVERANTWORTLICH,
RESPEKT- UND VERTRAUENS-
VOLL – UND DAS IST GUT!**

Die Altersspannweite im Team erstreckt sich von unter 30 bis über 70 Jahre, der Frauenanteil liegt bei 60%. Flache Hierarchien bieten nicht nur einen großen Handlungs- und Entwicklungsspielraum, sondern vermitteln auch Vertrauen und Stärkung der Eigenverantwortung. Existentielle Entscheidungen wurden bisher allein durch die Geschäftsführung getroffen, jedoch werden derzeit Überlegungen angestellt, wie die aktive Einbindung der Mitarbeitenden in Entscheidungsstrukturen verbessert werden kann.

Die Barrierefreiheit im Gebäude ist aufgrund der Baustruktur eingeschränkt, für Kunden mit speziellen Bedürfnissen werden alternative Treffpunkte außerhalb des Büros angeboten. Aspekte wie sexuelle Orientierung und religiöse Zugehörigkeit werden als Privatangelegenheiten betrachtet, während formell auf eine gendergerechte Sprache in Schrift und Wort geachtet wird. Gemeinschaftliche und individuelle Bedürfnisse stehen im Mittelpunkt der Unternehmensmaßnahmen. Regelmäßige Meetings bieten Raum für Austausch, eine offene Bürostruktur fördert das Miteinander. Gemeinsame Ausflüge, Workshops und Teamevents dienen nicht nur der Reflexion und Verbesserung der Arbeitsstrukturen, sondern stärken auch den Teamgeist.



prosa-Tag am Kühkopf

Individuelle Bedürfnisse berücksichtigen wir durch flexible Arbeitszeitmodelle. Arbeitsstunden werden eigenständig erfasst, und die Arbeitszeiteinteilung erfolgt vertrauensvoll und flexibel. Die Möglichkeit von Homeoffice wird durch die verstärkte Anschaffung von mobilen Endgeräten unterstützt. Überstunden werden mit freien Tagen abgegolten, jährliche Mitarbeiter*innengespräche bieten Raum für Feedback und Rücksprache zu individuellen Entwicklungspotenzialen.



unser Büro im Baumhaus

Die Gehälter werden frei verhandelt und orientieren sich an branchen- und regionalüblichen Verdiensten. Fortbildungen im Rahmen der beruflichen Wissenserweiterung werden monetär sowie zeitlich ermöglicht. Die Arbeitsorte sind flexibel, insbesondere während der Coronazeit wurde eine Homeoffice-Regelung entsprechend individueller Situationen implementiert. Die ökologische Verantwortung spiegelt sich in verschiedenen Aspekten wieder. Die Büroküche setzt auf regionale und ökologische Lebensmittel, es gibt ein wöchentliches gemeinsames Essen mit Zutaten von einem lokalen Restaurant. Das Büro fördert umweltfreundliche Mobilität, verzichtet auf klassische Dienstwagen und unterstützt Fahrradleasing sowie Job- bzw. Deutschlandtickets.



Transparenz und Mitbestimmung sind wesentliche Elemente der Unternehmenskultur. Die Geschäftsführung ermutigt zur Beteiligung an Entscheidungen und versucht, den Nachwuchs im Unternehmen zu fördern. Entscheidungen werden teilweise mehrheitsdemokratisch getroffen. Jährliche Erhebungen zu Kosten, Ausgaben und Einnahmen werden offengelegt, um die Wirtschaftlichkeit transparent zu machen.

ZIELE Schwarmwissen ausbauen und nutzen + auch kleine erreichte Ziele feiern, Strategien entwickeln um Überlastung zu verhindern, Jobtickets für alle, Strukturen zu mehr Mitbestimmung entwickeln

Kund*innen

Der Großteil unserer Kund*innen sind öffentliche Auftraggeber*innen (Kommunen, Kreisverwaltungen, etc.), vertreten durch die jeweiligen Mitarbeiter*innen und Projektleiter*innen.

Durch den großen Anteil öffentlicher Aufträge sind wir an gesetzlich geregelte Verfahren zur Kund*innengewinnung gebunden. Grundsätzlich werben wir mit unserem gebauten Werk in verschiedenen Formen, darunter Publikationen, Homepage und Social Media. Klassische Stammkund*innen existieren beim Bauen für die öffentliche Hand nicht.

Unsere eigentlichen „Kund*innen“ sind jedoch die Nutzerinnen und Nutzer, die Menschen im Quartier, die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler. Mitsprache und Kommunikation sind Kern unserer Tätigkeit. Unsere Dienstleistungen sind daher grundsätzlich auf Mitwirkung ausgerichtet.

Generell werden größere Projekte (bspw. Quartiersentwicklungen, neue Stadtteile) öffentlich vorgestellt und im Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern sowie möglichen Nutzerinnen und Nutzern geplant.

**WIR BAUEN FÜR DIE MENSCHEN
VON HEUTE UND MORGEN ;-)**

Neben öffentlichen Informationsveranstaltungen werden Städtebau- und Hochbauprojekte auf Wunsch der Bauherrschaft in politischen Gremien erläutert und Rückmeldungen aufgenommen. Diese Sitzungen sind teilweise öffentlich. In einzelnen Projekten werden auf Wunsch der Bauherrschaft Homepages erstellt, die durch regelmäßige Aktualisierungen über die Projekte und deren Stand informieren.

Bürger*innenworkshops werden bei uns in der Regel in Form eines gegenseitigen Austauschs geplant, sodass Interessen, Meinungen und Wünsche der Gesellschaft in unsere Planung mit einfließen. Teilweise gibt es auf Projekt-Homepages auch die Möglichkeit, direkt mit uns in Kontakt zu treten. Anregungen von Bürgerinnen und Bürgern werden dokumentiert und mit Bauherrschaft und sonstigen Beteiligten diskutiert und abgewogen. Die Ergebnisse des Abwägungsprozesses werden wiederum nach Einwilligung der Bauherrschaft veröffentlicht.

Im Rahmen der gesamten Planung haben Auftraggeber*innen jederzeit die Möglichkeit Einfluss zu nehmen, da deren Bedürfnisse grundsätzlich Inhalt unserer Planungen sind. Die Kommunikation läuft über regelmäßige Projekt Jour-fixe in jeweils unterschiedlicher und themenrelevanter Konstellation. Die Herangehensweise ist offen, iterativ und geprägt vom Ziel, nicht nur im Sinne des Inhaltes einer Bauaufgabe, sondern auch bezogen auf den konkreten Ort ihrer Umsetzung angemessen zu agieren. Ein „Machen-wir-immer-so“ gibt es nicht - wenngleich Erfahrungen aus bereits bearbeiteten Projekten in das aktuelle Projekt einfließen. Da es im Planungsprozess immer „Meilensteine“ als Korrektiv zur Abstimmung mit unseren Auftraggeber*innen gibt, sind vielfältige Einflussmöglichkeiten auf das Endprodukt für Kund*innen gegeben.

Beispiele für die Umsetzung von Kund*innenanregungen sind:

- Integration des Passivhausinstitutes als Forschungspartner zur energetischen Optimierung von zwei Schulbauprojekten in Holzbauweise.
- Umfassende Betrachtung der Bauteilbilanzen nach dem „cradle2cradle“-Prinzip, Erstellung von Lebenszyklusbetrachtungen beim Projekt Sportcampus Bürstadt

Cradle-to-Cradle:

Alle Bestandteile eines Produktes können wiederverwertet werden. Jede Komponente hat ein zweites, drittes, viertes Leben als Grundlage für ein weiteres Produkt.

Von der Wiege zur Wiege (englisch: cradle).

Von einem Produkt zum nächsten Produkt.

Nichts wird weggeworfen.



Auszeichnung für Bürstadt

Die ökologischen Auswirkungen unserer Baubranche sind massiv. Bei jedem Bauprojekt sehen wir uns mit der Entstehung von CO₂-Emissionen und Abfall, Ressourcen- und Energieverbrauch als Ergebnis unserer Tätigkeit konfrontiert.

Als Planer*innen haben wir es jedoch in der Hand, die Art und Weise des Planens und Bauens neu zu denken, zu gestalten und dafür zu sensibilisieren. Sanierung statt Neubau, Lowtech statt Hightech, Flächen- und Energieeffizienz. Ein Beispiel ist der „Sport- und Bildungscampus Bürstadt“ mit einem klimaneutralen Betrieb bis 2035 durch regenerative Maßnahmen.

ZIEL Entwicklung eines internen „Benchmarking“ – Grafische Visualisierung der Prioritäten unserer Projekte und der Entwicklung vom Entwurf, über die Planung bis hin zur Fertigstellung.

Gesellschaftliches Umfeld

Unsere Arbeit dient dem Grundbedarf, persönlichem Wachstum und der Stärkung der Gemeinschaft. Im Stadtraum und architektonischen Innenraum setzen wir auf ökologische Materialien, natürliche Lüftungskonzepte und flexiblen Grundriss für hohe Wohngesundheits. Bei Architekturprojekten berücksichtigen wir den kindlichen Maßstab und fördern Empathie. Schulen und Kitas bieten Räume für vielseitige Partizipation.

Alle Projekte zielen darauf ab, öffentlichen Raum zu gestalten, Bildung zu fördern und Wohnraum für alle zu schaffen. Unsere Projekte werden individuell entwickelt, um gesellschaftlichen und ökologischen Problemen zu begegnen. Wir schaffen Bewusstsein durch Aufklärung, Diskussion, Lehre und Veröffentlichungen. Für diese schwer messbaren Kriterien haben wir unsere Arbeit an einigen der Ziele für nachhaltige Entwicklung überprüft, die im Jahr 2015 von den Vereinten Nationen in der Agenda 2030 formuliert wurden. Sie richten sich an alle – und damit auch an uns als Architekt*innen und Stadtplaner*innen.

**ÖFFENTLICHEN RAUM GESTALTEN,
MOBILITÄT NEU DENKEN, BILDUNG
FÖRDERN – UND DARÜBER REDEN!**

UN Ziel 9 Industrie, Innovation und Infrastruktur

Mobilität ist eine entscheidende Komponente zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes. Bei Umzügen bieten sich Gelegenheiten, über das eigene Mobilitätsverhalten nachzudenken und alternative Angebote zu nutzen, z.B. Mietertickets, ÖPNV und Car- sowie Rad-Sharing-Angebote. Für uns liegt dabei die Priorität beim Fuß- und Radverkehr mit dichten Wegenetzen, vielfältigen Fahrradabstellplätzen und der Prüfung neuer ÖV-Haltestellen. Nur die barrierefreien Stellplätze werden in Eingangsnähe eingerichtet, andere Stellplätze in Mobility-Hubs/Quartiersgaragen gestapelt. Bei Bedarf erfolgt eine flexible Nutzungsumstellung. So kann hochwertige, innovative und widerstandsfähige Infrastruktur entstehen.

UN Ziele 7 + 13 + 15 Bezahlbare und saubere Energie, Maßnahmen zum Klimaschutz, Leben an Land

Ein Schwerpunkt unserer Entwässerungskonzepte ist das Regenwassermanagement: Es erfolgt durch kaskadenartige Systeme, um Starkregenereignisse zu bewältigen. Regenwasser wird vor Ort zurückgehalten, durch Dachbegrünung und Retentionsdächer. Die Nutzung von Regenwasser für Bewässerung und eine Grauwassernutzung wird implementiert. Quartiere werden als Schwammstädte geplant.

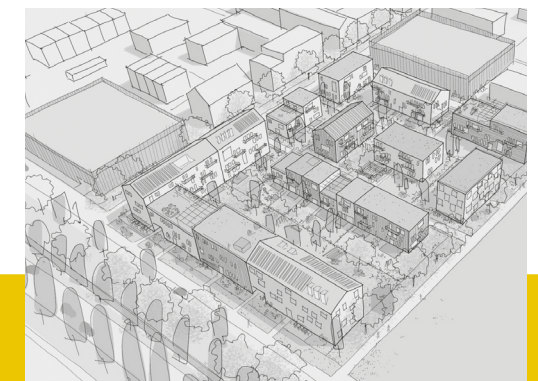
Die Energiekonzepte setzen auf regenerative Systeme, kombiniert mit Fernwärme und Agrothermie. Photovoltaik auf Dächern und Fassaden sowie solarthermische Kleinanlagen unterstützen die Energieerzeugung. Gebäude werden auf Passivhausqualität oder besser ausgelegt.

Dachflächen werden multifunktional genutzt: Photovoltaik auf nicht verschatteten Flächen, Sedum-Vegetation in Kombination mit Gründächern. Die notwendige Energie wird vor Ort erzeugt, z.B. durch einen „Mobilityhub“ als Energiezentrale, in der überschüssiger Strom für die Ladung von E-Autos genutzt wird. Flach stehende Sonne wird über Ost-West-orientierte Fassaden für Photovoltaik genutzt.

Beeinträchtigungen des Naturhaushalts werden zu 50% vor Ort ausgeglichen. Maßnahmen umfassen Heckenpflanzungen, Baum- und Wiesenbepflanzungen sowie Extensivgrün. Bodenschutzkonzepte und Baumpflanzungen berücksichtigen lokale Anforderungen und Klimaverträglichkeit. Die Bepflanzung fördert Biodiversität und erfolgt in Zusammenarbeit mit Biolog*innen und Freiraumplaner*innen.

Zur Eingliederung in die Landschaft gibt es je nach Umgebung unterschiedliche Ansätze. Grüne Fugen schaffen Verbindungen zur Landschaft, intensive und extensive Bereiche bieten unterschiedliche Räume.

Urbanes Lebensgefühl zeigt sich im Freiraum, mit intensiven Begegnungs- und Bewegungsräumen sowie extensiven Bereichen mit Landschaftsbezug. Grünzüge dienen als Frischluftschneisen und bieten landschaftliche Ausblicke. Die Anbindung an bestehende Grünstrukturen und der Erhalt von Gehölzen werden priorisiert.



Modellquartier Rodgau-West

Und noch etwas...

UN Ziele 3 + 10 Gesundheit und Wohlergehen, Weniger Ungleichheiten

Partizipation ist zentral für lebendige Gesellschaften. Unsere städtebaulichen Konzepte schaffen einen Rahmen, in welchem möglichst viel Freiraum bleibt: für Mitdenken, Mitreden und Mitgestalten.

Inklusion wird in Bildungs- und Wohngebäuden betont. Es entstehen lebendige Quartiere mit gemischten Nutzergruppen und vielfältigen Lebensmodellen. Verschiedene Typologien und Wohnformen werden im gesamten Quartier integriert. Robuste städtebauliche Konzepte schaffen eine ausgewogene Mischung verschiedener Bevölkerungsgruppen.

UN Ziele 11 + 12 Nachhaltig: Städte und Gemeinden, Konsum und Produktion

Die Wiederverwendung von Baustoffen und -teilen und kurze Wege minimieren den CO₂-Fußabdruck. Beispiele umfassen den Einsatz von ökologischen und kreislauffähigen Baustoffen, aber auch die Konzepte verschiedener Sharing-Angebote.

So berücksichtigen unsere gemeinwohlorientierten Projekte Aspekte von individueller Suffizienz bis hin zur Schaffung einer angemessenen Lebensumgebung für die Gemeinschaft, unter Berücksichtigung von Umweltauswirkungen und Ressourcenschonung.

Im Rahmen des Engagements für gemeinnützige Stiftungen wie z.B. „Stiftung Urmensch von Mauer“ stellen wir Arbeitszeit unentgeltlich zur Verfügung. Diese wird nicht als Spende im Sinne des Finanzamtes verbucht. Für das evangelische Dekanat Darmstadt haben wir eine Machbarkeitsstudie erarbeitet, um für den aktuellen Standort Entwicklungsperspektiven aufzuzeigen und das neu fusionierte Dekanat bei der Standortwahl zu unterstützen.

Einen direkten Eigennutzen mit diesen Aktivitäten haben wir nicht. Wir hoffen, mit einer Unterstützung nachhaltiger und gemeinnütziger Initiativen und Einrichtungen einen Beitrag zur nicht-profitorientierten Entwicklung der Gesellschaft leisten zu können. Ein Sichtbarmachen von Freistellungszeiten für ehrenamtliches Engagement soll auch neue Kolleg*innen motivieren, diesem Vorbild zu folgen.

Der Umfang solcher Tätigkeiten entspricht in etwa 10.000€ pro Jahr an "entgangenen Honorarkosten".

ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

1 KEINE ARMUT	2 KEIN HUNGER	3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN	4 HOCHWERTIGE BILDUNG	5 GESCHLECHTERGLEICHHEIT	6 SAUBERES WASSER UND SANITÄREINRICHTUNGEN
7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE	8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM	9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR	10 WENIGER UNGLEICHHEITEN	11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN	12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION
13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ	14 LEBEN UNTER WASSER	15 LEBEN AN LAND	16 FRIEDEN, BERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN	17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE	ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Sustainable Development Goals UN 2016



Arbeiten im Team

Bilanz und Ausblick

Der Prozess, bei dem wir gemeinsam unser Büro und unsere Arbeit nach den Kriterien der Gemeinwohlökonomie durchleuchtet haben, hat uns alle weitergebracht. Wie weit sind wir schon gekommen, wo sehen wir Lücken, was müssen (und wollen!) wir unbedingt verbessern, ändern, weglassen? Die zusätzliche Arbeit, die auch ein externes Audit bedeutet, hat sich gelohnt. So sehen wir klarer als vorher, was wir in Zukunft verstärkt angehen wollen.

**GEMEINSAM SCHAFFEN
WIR GROSSARTIGES!**

Innerhalb des Büros wollen wir z. B. den Materialverbrauch dokumentieren, um gezielt Ressourcen einsparen zu können. Unsere Teambuilding-Maßnahmen und die betriebliche Gesundheitsförderung wollen wir stärken, Work-Life-Balance fördern (ständige Erreichbarkeit und Überstunden vermeiden, weiterhin keine Wochenendarbeit) und neue Mitarbeitende noch besser unterstützen, etwa durch Einführungspat*innen. Diversität wollen wir aktiv fördern und regelmäßig reflektieren, unter anderem mit einer barrierefreien Internetseite.

Um künftig das Problembewusstsein für gesellschaftliche und ökologische Herausforderungen zu stärken, planen wir vor allem mehr Kommunikation. Mit Info- tafeln zur CO₂-Bilanz an Gebäuden und/oder auf dem Bauschild, einem um die CO₂-Bilanzierung erweiterten Steckbrief auf der Projektseite unserer Homepage, durch mehr Präsenz in der Öffentlichkeit, Teilnahme an Diskursen, Demonstrationen und Vorträgen.

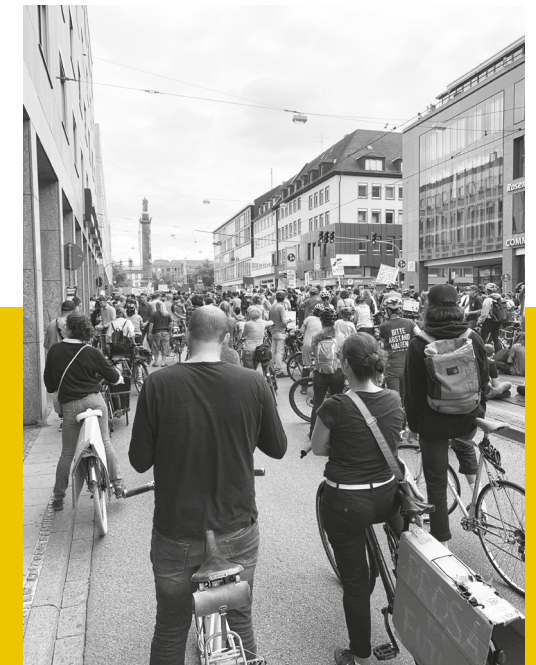


Foto: © Albrecht Haag

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung eines internen „Benchmarking“-Systems, das eine grafische Visualisierung der Prioritäten unserer Projekte sowie deren Entwicklung vom Entwurf über die Planung bis hin zur Fertigstellung ermöglicht. Dadurch wird die Messbarkeit unserer Projekte an deren spezifischen Eigenschaften gewährleistet, und gleichzeitig Transparenz sowohl für uns als Planer*innen als auch für Kund*innen und Nutzer*innen sichergestellt. Hinzu kommt die Möglichkeit einer Prognose für die Optimierung nachhaltiger Entwicklungsprozesse in künftigen Projekten. Dieser ganzheitliche Ansatz dient nicht nur der Umsetzung ökologischer Prinzipien, sondern auch der Schaffung effizienter und zukunftsweisender Bauvorhaben.

Im Rahmen des Planungs- und Bauprozesses streben wir eine verstärkte Berücksichtigung von sortenrein trennbaren Konstruktionen an sowie einen stärkeren Fokus auf die Wiederverwendbarkeit von Bestands-Bauteilen. Wir erwägen die Ausarbeitung von Richtlinien, die als Beratungshilfe für Auftraggeber*innen und Nutzer*innen dienen sollen, insbesondere im Hinblick auf klimagerechtes Bauen.

Last but not least streben wir an, Kooperationen über die engere berufliche Tätigkeit hinaus auszuweiten, z.B. durch Mitgliedschaften bei gemeinnützigen Initiativen wie „architects 4 future“.



beim Klimastreik

Impressum

prosa Architektur + Stadtplanung | Quasten Rauh PartGmbB
Schleiermacherstr. 8, 64283 Darmstadt

Gero Quasten, Architekt BDA AKH Nr. 16532
Katharina Rauh, Stadtplanerin BDA AKH Nr. 18956

Partnerschaftsregister Amtsgericht Frankfurt PR 2493



Baumhaus - hier findet Ihr unser Büro

**Den ausführlichen Bericht zur
Gemeinwohlökonomie findet
Ihr hier:**



Gestaltung: www.29april.de

Druckerei: www.lokay.de
Papier: Blauer Engel zertifiziert
klimaneutrale Produktion

Erscheinungsdatum März 2024

